

Zentralschweiz am Sonntag

«Das sendet ein **positives Signal** ins Ausland.»

Véronique Kanel von **Schweiz Tourismus** über den schwächer werdenden Schweizer Franken.

Wirtschaft 8

Blue Balls 2017:
Dies ist die Bilanz.



Kultur 19

0:4

Die **Grasshoppers** erleiden gegen YB eine bittere Schlappe.

Sport 34



Leichtathletik

Das wünscht sich die Altbüronerin **Géraldine Ruckstuhl** für die WM.

Sport 37

Schweiz soll Auffanglager für Migranten in Tunesien finanzieren

Kari Kälin

Der Zuger SVP-Nationalrat Thomas Aeschi befindet sich in diesen Tagen auf migrationspolitischer Mission in Tunesien und Algerien. Der 38-jährige will in Nordafrika herausfinden, wie die Schweiz abgewiesene Asylbewerber besser zurückschaffen könnte – und was sich tun liesse, damit afrikanische Wirtschaftsmigranten hierzulande künftig weniger Asylgesuche stellen.

Aeschis bisheriges Fazit: Die Schweiz soll in Tunesien ein Auffanglager finanzieren, in das abgewiesene afrikanische Asylbewerber zurückgeschafft werden können. Aeschi wird den Bundesrat auffordern, ein entsprechendes Abkommen auszuhandeln. Dabei solle die Schweiz Tunesien für jeden zurückgenommenen Migranten einen fünfstelligen Pauschalbetrag entrichten. Aeschi glaubt, dass ein solcher Vertrag im Interesse beider Län-

der wäre: Die Schweiz wäre als Asyldestination weniger attraktiv. Tunesien hingegen wäre froh um einen Zustupf für seine klamme Staatskasse. Aeschi ist überzeugt: «Das Steuergeld im Asylwesen lässt sich in Tunesien viel effizienter einsetzen als in der Schweiz.»

Der Bundesrat versuchte schon einmal, mit einem afrikanischen Staat ein ähnliches Abkommen auszuhandeln, wie es Aeschi vorschlägt. Im März 2003 liess aber Senegal eine entspre-

chende, bereits unterzeichnete Vereinbarung wieder platzen.

Derweil fordert Aeschi einen besseren Grenzschutz mit neuen technischen Mitteln. Ausserdem soll der Bundesrat Algerien endlich dazu bewegen, seine Staatsbürger auch in Sonderflügen zurückzunehmen. Derzeit befinden sich hierzulande 463 abgewiesene algerische Asylbewerber. Seine Forderungen begründet Aeschi mit den steigenden Ausgaben im Asylbereich.

In der Schweiz sinkt zwar die Zahl der Asylgesuche im Vergleich zum Vorjahr. Für Aeschi ist das aber kein Grund zur Entwarnung. Denn in Libyen warten Hunderttausende Migranten darauf, nach Europa zu gelangen.

Aeschi befindet sich nicht zum ersten Mal auf einer asylpolitischen Privatreise. Er hatte vor zwei Jahren bereits Eritrea bereist, um sich ein Bild zu verschaffen vom Land mit den meisten Asylgesuchen in der Schweiz. 3

Kettensäge: Täter musste in Klinik

Luzern Der Mann, der diese Woche mit einer Kettensäge CSS-Mitarbeiter in Schaffhausen angegriffen hat, lebte länger in der Zentralschweiz als bisher angenommen. Bevor er 2014 nach Bernmünster zog, wohnte er mehrere Monate in Luzern. 2016 fiel er der Polizei durch seltsames Verhalten auf. Ein Notfallpsychiater wies ihn in die psychiatrische Klinik St. Urban ein. Die Ärzte kamen aber offenbar zum Schluss, dass keine akute Selbst- oder Fremdgefährdung vorliege. Daher wurde er bereits nach drei Tagen wieder entlassen. Ob die Kesb über den Fall informiert wurde, ist nicht bekannt. (ber) 13

Lugano will den Bundesbrief

Geschichte 25 Politiker des Luganeser Stadtparlaments wollen den Bundesbrief nach Lugano holen. Sie haben einen Vorstoss von Tiziano Galeazzi (SVP) mitunterzeichnet. Darin fordert er den Stadtrat von Lugano dazu auf, den Kanton Schwyz zu bitten, das historisch bedeutsame Dokument für eine Ausstellung im Kulturzentrum LAC auszuleihen. Seit 1936 befindet sich der Bundesbrief im Bundesbriefmuseum in Schwyz. Bis jetzt war das mythenumrankte Pergament nur einmal auf Reisen – vor elf Jahren für eine Ausstellung in einem Museum in den USA. (kä) 6

Gegen Stau: Bund startet Pilotversuch

Zentralschweiz An zwei Standorten, auf der Autobahn A2 in Stans und auf der A8 in Alpnach, testet das Bundesamt für Strassen (Astra) ein neues System. Bei Stau beim Nadelöhr Lopper werden die Anzeigetafeln mit dem Hinweis «Bitte bleiben Sie auf der Autobahn» ergänzt. Damit will das Astra dazu beitragen, den Ausweichverkehr auf den Kantonsstrassen, vor allem in Hergiswil, einzudämmen. Später soll das neue System schweizweit eingeführt werden. (red) 17

Als Heiratsdestination ist Luzern bei Auswärtigen heiss begehrt



Hochzeit Die Stadt, der See, die Berge: Was Touristen an Luzern schätzen, ist auch bei Hochzeitspaaren beliebt. Bei jeder vierten Hochzeit im Zivilstandskreis Luzern sind Braut oder Bräutigam Auswärtige. Gerade für Aus-

länder habe die Region viel zu bieten, sagt Hochzeitsplanerin Evelyne Schärer. «Wer Swissness will, heiratet in Luzern.» Uns zeigt sie die schönsten Orte um Luzern für das Hochzeitsfest. 14

Bild: Emanuel Ammon (Luzern, 28. Juli 2017)

